

(Fortsetzung des Textes von S. 85.)

und zwar in beiden Altersklassen. Prozentual haben die 1 Jahr alten und älteren Hammel am meisten zugenommen, während die unter 1 Jahr alten Schafe die größte absolute Zunahme aufweisen. Die hohen Woll- und Fleischpreise haben dazu beigetragen, daß die Schafhaltung, die in der Vorkriegszeit durch die intensivere Bewirtschaftung der Güter sehr zurückgegangen war, wieder mehr Ausnahme gefunden hat. Allerdings ist es fraglich, ob bei sinkenden Wollpreisen nicht wieder ein Rückgang eintritt. Der Höchstbestand der Kriegszeit ist sowieso schon wieder überschritten.

Auch bei den Schweinen ist die Gesamtzahl von 1914 noch nicht wieder erreicht; es fehlen an dieser noch 154412 Stück oder rund 20 Prozent. Seit 1922 haben sich aber die Schweine von allen Viehgattungen am stärksten vermehrt. Am Ende des Krieges war der Bestand der Schweine durch Massenschlachtungen so verringert, daß nur noch ein Viertel des jetzigen Bestandes vorhanden war; seitdem ist ein großer Teil der Lücken in den Ställen wieder ausgefüllt.

Die Zahl der Ziegen hatte im Kriege sehr zugenommen, weil die Milchproduktion erheblich zurückging und die Privathaushaltungen sich vielfach durch Halten von Ziegen ihren Milchbedarf zu decken suchten. Seitdem aber der Mangel an Milch etwas nachgelassen hat und die Milch nicht mehr rationiert wird, scheint auch die Ziegenhaltung ihren Höhepunkt überschritten zu haben. Am 1. Dezember 1920 sind 392414 Ziegen gezählt worden. Der Rückgang beträgt seit dieser Zeit 106885 Stück oder 27,2 Prozent.

Die Gesamtzahl des Federviehs hat von 1922 bis 1924 um 11,4 Prozent zugenommen; sie ist bei der letzten Zählung um 3,5 Prozent größer gewesen als 1912, aber noch nicht ganz so groß als 1921, wo sie mit 3302617 Stück den Höchststand erreichte. Unter dem Federvieh sind die Hühner der Zahl nach am stärksten vertreten, im weiten Abstand kommen dann die Gänse und in noch weiterem die Enten, Perl- und Truthühner.

Unter den im Jahre 1924 ermittelten 297359 Viehbesitzern befanden sich 60794 Pferdebesitzer, 82691 Rindviehbesitzer, 17224 Schafbesitzer, 149554 Schweinebesitzer, 146935 Ziegenbesitzer und 259646 Federviehbesitzer. Seit 1922 hat die Zahl der Pferdebesitzer um 2586 oder 4,4 Prozent, die der Schafbesitzer um 2463 oder 16,7 Prozent und die der Schweinebesitzer um 3066 oder 2,1 Prozent zugenommen, während die Zahl der Rindviehbesitzer

um 367 oder 0,4 Prozent, die der Ziegenbesitzer um 6495 oder 4,2 Prozent und die der Federviehbesitzer um 1515 oder 0,6 Prozent abgenommen hat.

Eine eingehendere Besprechung der Entwicklung der Viehhaltung ist in einem späteren Hefte dieser Zeitschrift geplant.

Zum Vergleich zwischen Reich und Sachsen mögen noch folgende Zahlen kurze Erwähnung finden; und zwar ist in nachfolgender Übersicht die Zahl der Tiere der einzelnen Viehgattungen mit der berechneten mittleren Bevölkerung von 1924 und der Anbaufläche von Ackerland, Wiese, Viehweide und Weinberg zusammen von 1924 in Vergleich gestellt worden. Es kommen nämlich:

Viehgattung	Stückzahl der einzelnen Viehgattungen am 1. Dezember 1924		auf 1000 Einwohner		auf 100 ha landwirtschaftlich benutzte Fläche (außer Gartenland)	
	im Reiche	in Sachsen	im Reiche	in Sachsen	im Reiche	in Sachsen
Pferde	3 855 176	168 334	61,7	34,5	13,6	17,9
Rinder	17 326 098	704 507	277,3	144,5	61,3	75,0
Schweine	16 894 874	621 399	270,4	127,4	59,3	66,1
Schafe	5 735 147	102 681	91,8	21,1	20,3	10,9
Ziegen	4 359 642	285 529	69,8	58,5	15,4	30,4
a. Rinder reduziertes Vieh*)	25 056 753	1 006 142	401,1	206,3	88,7	107,0
Federvieh . . .	71 705 623	3 177 733	1147,8	651,6	253,9	338,3

*) 1 Rind = 1,5 Pferde, - 4 Schweine, - 10 Schafe, - 12 Ziegen.

Im dicht bevölkerten Sachsen kommt natürlich erheblich weniger Vieh auf die Bevölkerung als im Reiche; dagegen wird auf der landwirtschaftlich benutzten Fläche in Sachsen weit mehr Vieh gehalten als im Reiche. Man kann daher mit gutem Grunde sagen, daß in Sachsen die Viehhaltung intensiver betrieben wird als im Reiche. Die einzige Viehgattung, die hierin eine Ausnahme macht, sind die Schafe. Das kommt aber daher, daß das Land in Sachsen mehr ausgenützt wird als im Reiche, und daß infolgedessen in Sachsen nur wenig Hutungen für die Schafhaltung vorhanden sind. Die Ziegenhaltung wird dagegen in Sachsen um so intensiver betrieben, denn es werden hier auf der Flächeneinheit fast doppelt so viele Ziegen gehalten als im Reiche. Auch das Federvieh ist in Sachsen weit mehr verbreitet als im Reiche.

R. Georgi.

Preise wichtiger Lebensmittel und Indexziffern der Lebenshaltungskosten.

Von Dr. Johannes Richter, Referent im Statistischen Landesamt.

Im Februar 1925 waren fünf Jahre seit der Einführung der amtlichen Teuerungsstatistik vergangen. In dieser Zeit war die Statistik mehrfach Änderungen unterworfen, sowohl hinsichtlich der Zahl der einbezogenen Gemeinden und des zwischen den einzelnen Erhebungen liegenden Zeitraums als auch hinsichtlich der Art und Menge der aufzunehmenden Güter und der Vorschriften für die Berechnung der Teuerungs- und Indexzahlen. Über die Grundlagen, Änderungen und Ergebnisse der Teuerungsstatistik in Sachsen während der ersten vier Jahre ist in der Zeitschrift des Statistischen Landesamtes, Jahrgang 1920/21, S. 443 ff., Jahrgang 1922, S. 105 ff. und Jahrgang 1923, S. 178 ff. berichtet worden. Das fünfte Jahr brachte lediglich eine Einschränkung der Zahl der an der Statistik beteiligten Gemeinden, die sich infolge der finanziellen Notlage nötig machte. Im Reiche fand eine Verringerung von etwa 550 auf 290 Gemeinden statt, in Sachsen ging die Zahl der beteiligten Ge-

meinden im Februar 1924 auf 43, im April sogar auf 24 zurück. Beteiligt sind nur noch 18 Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern, vier kleinere Gildengemeinden und zwei kleinere Bergbaumgemeinden, deren Erfassung aus lohnpolitischen Gründen erforderlich ist. Bei den Gildengemeinden wurden keine Verminderungen oder Veränderungen vorgenommen. Im Februar 1925 kamen Verhandlungen der Reichs- und Landesstatistiker, an denen auch Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter teilnahmen, zum Abschluß; sie hatten weitgehende Veränderungen der „Wertigkeitszahlen“ der einzelnen Lebensbedürfnisse und Erweiterungen der Güterliste zum Ergebnis. Diese bestanden zunächst in einer Änderung der Erhebungsgrundlagen für Ernährung und Bekleidung.

Die Vorarbeiten zur Reichsteuerungsstatistik fanden Ende 1918 statt, also zur Zeit der wirtschaftlichen Abschließung Deutschlands und der Zwangswirtschaft. Damals waren einige Lebens-